

5 AM MORGEN warf ich mein Netz
aus ins Meer.

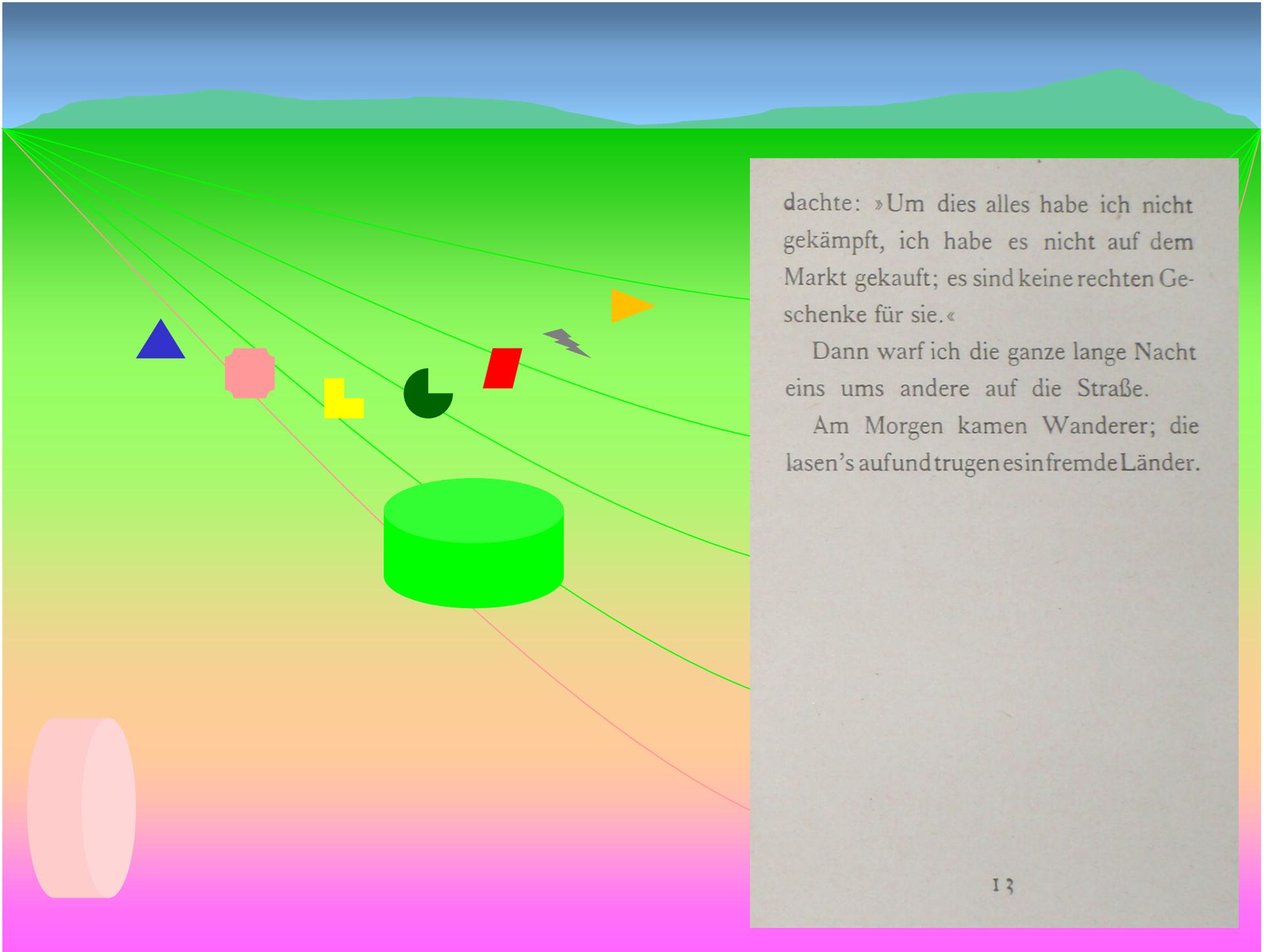
Ich hob aus dunklen Tiefen Dinge von
seltsamem Aussehn und seltsamer Schön-
heit — manche schienen wie Lächeln,
manche glänzten wie Tränen, und manche
waren errötet wie die Wangen einer
Braut.

Als ich mit meines Tages Bürde heim-
kam, saß meine Geliebte im Garten und
zerpflückte müßig einer Blume Blätter.

Ich zauderte eine Weile und dann
legte ich ihr alles zu Füßen, was ich ge-
hoben hatte und stand schweigsam.

Ihr Blick fiel darauf, und sie sagte:
»Was für seltsame Dinge sind das? Ich
weiß nicht, wozu sie nützen!«

Ich neigte mein Haupt in Scham und



dachte: »Um dies alles habe ich nicht gekämpft, ich habe es nicht auf dem Markt gekauft; es sind keine rechten Geschenke für sie.«

Dann warf ich die ganze lange Nacht eins ums andere auf die Straße.

Am Morgen kamen Wanderer; die lasen's auf und trugen es in fremde Länder.

